

Gefährten des heiligen Franziskus

Jahresthema 2013/2014

# **Verwunderung und Dankbarkeit**

Ökospiritualität - der Aufschrei der Erde



**José Centeno**

In Zusammenarbeit mit Gefährten aus  
Schweden, den Niederlanden und Frankreich

Übersetzung aus dem Spanischen:  
Elisabeth Bihlmaier, Colette Smeraldy, Werner Eisenbarth

Die Darlegungen sind als Anleitung zur Beschäftigung mit dem Thema gedacht. Sie geben somit nicht notwendigerweise in allen Inhalten die Meinung der Gefährtenbewegung wieder.

# Inhalt

I. Das Wunder Universum in dem wir leben	5
1 Wir sind Teil eines Ganzen	6
2 Ursprung des Universums – der Urknall	7
3 Die Evolution	8
4 Unser Bewusstsein ist kosmisch und persönlich	10
5 Schlussfolgerungen	11
5.1 Totalität / Vielfalt	11
5.2 Verflechtung / relative Autonomie	11
5.3 Harmonie und Gleichgewicht	11
5.4 Allgemeines / individuelles Gut	11
5.5 Kreativität / Destruktivität	12
5.6 Ökologische Haltung in Bezug auf den Kosmos	12
5.7 Die Geschichte der letzten Sekunden	12
II. Die Erde ist krank	13
6 Das menschliche Elend	13
7 Das Artensterben	14
8 Die Entwaldung	14
9 Die Folgen	15
10 Club of Rome und Weltgipfel	15
III. Der geheimnisvolle Kosmos, die Bibel und Franz von Assisi	16
11 Der geheimnisvolle Kosmos	16
12 Die Natur, ein Paradies	17
13 Schöpfung mit Geburtsschmerzen	17
14 Ein neuer Himmel und eine neue Erde	18

15	Öko-Spiritualität, Öko-Glaube	18
16	Der hl. Franziskus von Assisi	19
16.1	Paradigmen- und Kurswechsel	19
16.2	Franziskus – Pilger in der Natur	20
16.3	Die Spiritualität der Passion und der Tanz mit seinen Mitbrüdern	20
16.4	Mit seinen Schwestergeschöpfen	21
16.5	Ist der hl. Franziskus ein Romantiker?	22
	Epilog	23
	Der Sonnengesang des hl. Franziskus von Assisi	23
	Lesestoff	24
	Rede des Häuptlings Seattle an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika im Jahre 1855	24
	Bibliographie	31

# Verwunderung und Dankbarkeit

Ökospiritualität - der Aufschrei der Erde<sup>1</sup>

*„Tausende von Meilen entfernt von hier, zeigt sich die Erde  
in der unglaublichen Schönheit eines wunderschönen blau-weißen Juwels,  
das im weiten dunklen Himmel schwebt ...  
Sie passt in meine Hand.“*

Edgar D. Mitchell 1971 in Apolo 14 zum Mond

## Einleitung

Im 13. Jahrhundert hat Franziskus von Assisi das Leben und die Spiritualität mit der gesamten Natur versöhnt. Dies hat er uns, kurz vor seinem Tod, in seinem Lied „*der Sonnengesang*“ vermittelt. Zu seiner Zeit war das eine Neuheit. Alle bewunderten ihn, aber nur wenige ahmten ihn nach. Die aktuellen wissenschaftlichen Hypothesen über den Ursprung der Erde und ihre Evolution geben ihm Recht. Dieses Thema ist faszinierend, und es ist eine Einladung, unsere Beziehung zur Erde und zum ganzen Kosmos mit einer gewissen Geistesfreiheit zu überprüfen. Jeder soll sie ganz frei interpretieren und an die eigene Persönlichkeit anpassen.

## I. Das Wunder Universum in dem wir leben

*„Die Welt in einem Sandkorn sehen  
Und den Himmel in einer wilden Blüte  
Das Unendliche in der Handfläche halten  
und die Ewigkeit in einer Stunde ...“*

William Blake (1757-1827)

---

<sup>1</sup> Dieses Thema wurde inspiriert durch die franziskanischen Gedanken und die Spiritualität des brasilianischen Theologen und Philosophen Leonardo Boff (\* 1938), einem der Gründer der Befreiungstheologie

# 1 Wir sind Teil eines Ganzen

Von Kindheit an fühlen wir in unserer Haut die Entwicklung unseres Körpers und in unserer Spiritualität die Reife der Jahre. Dennoch spüren wir die Entwicklung und die Reife der Natur und des Kosmos nicht, die tausende Millionen von Jahren brauchten, um die Galaxien, die leuchtenden Sterne am Firmament, die Milchstraße, die Berge, die Seen, die Luft, den Mond und die Sonne und auch die Steine auf die wir beim Gehen treten, das Leben der Pflanzen und der Tiere und uns selbst zu schaffen. Das Leben des Universums ist viele Millionen Jahre alt. Es gab eine Zeit, in der weder die Erde noch die Sonne noch der Kosmos existierte.

Das Universum ist nicht die Summe aller Wesen. Wir die Wesen des Universums sind keine Inseln. Wir alle bilden ein Netz von Beziehungen, von Kräften und Energien; wir beeinflussen einander und hängen voneinander ab. So wurde das Universum, in dem wir existieren, gebildet. Die lebendigen Wesen sind offene Wesen, sie pflanzen sich fort und sie verändern sich und passen sich den Unausgewogenheiten und Veränderungen an; im Chaos, in den Erdumwälzungen entwickeln sie neue Strukturen, um weiter existieren zu können. Das ist die Evolution.

Ökologie ist etwas Tiefergehendes als das Studium der Lebewesen in ihrer Umwelt und durch die Natur gehen und ihre Schönheit bewundern. Physik, Biologie, Anthropologie, Raumfahrt, Biogenetik, Zoologie .... alle Wissenschaften hängen voneinander ab, in der Vergangenheit wie in Zukunft ... Der brasilianische Ökologe José A. Lutzenberger sagt, dass Ökologie „*die Wissenschaft der Symphonie des Lebens, die Wissenschaft des Überlebens*“ ist. Die Natur ist unser gemeinsames Haus und die Ökologie kann auch als unsere Wirtschaft bezeichnet werden. Der Astronaut Russel Scheickhart sagte 1969 nach seiner speziellen Reise in der Apolo, dass die Erde ein kleiner blau-weißer Punkt<sup>2</sup> sei.

Wir müssen unsere Augen öffnen und von diesem kleinen blauen Punkt aus ins grandiose Universum, das wir bewohnen, gehen, in dieses zu Hause von unermesslichen Dimensionen, das uns die Existenz geschenkt hat. Die Erde ist der dritte Planet der Sonne. Die Sonne ist ein mittlerer Stern unter den 200000 Millionen Sonnen unserer Galaxie, der Milch-

---

<sup>2</sup> "Die Erde ist so klein, so zerbrechlich und ein so kostbarer kleiner Fleck im Universum, dass man ihn mit dem Daumen zudecken kann. Und man erkennt, auf jenem kleinen blauen und weißen Ding befindet sich alles, was uns wichtig ist – Geschichte, Musik, Poesie, Kunst, Tod und Geburt, Liebe, Tränen, Freude, Spielen. Das alles befindet sich auf jenem kleinen Fleck, den man mit dem Daumen abdecken kann. Und aus dieser Perspektive wird dir klar, dass du dich verändert hast, dass da etwas Neues ist und die Beziehung nicht mehr so ist, wie sie vorher war."

straße. Es existieren 100000 Millionen Galaxien. Wir, die Menschheit sind Teil des Planeten Erde, welcher sehr komplex ist und sich selbst kontrolliert, wie es der Umweltchemiker Lovelock behauptet. Sie ist die Gaia<sup>3</sup> der Griechen.

Der Kosmos ist nicht eine Maschine die funktioniert, es ist ein in Expansion begriffener Organismus, eine kontinuierliche Kreation. Die Zelle ist der kleinste Teil eines lebendigen Organs und jedes Organ ist Teil eines Körpers. So ist auch jedes lebendige oder tote Wesen der Natur Teil eines Ökosystems und jedes Ökosystem Teil des globalen Systems der Erde, die wiederum Teil des Sonnensystems ist, und das Sonnensystem Teil der Milchstraße; und diese ist Teil des Kosmossystems. Unser Sein bricht die Grenzen unserer Körperlichkeit.

## 2 Ursprung des Universums – der Urknall

1927 hat der belgische Astronaut und Pfarrer Georges Lemaître (1894-1966) die Theorie des Urknalls vorgeschlagen, welche Albert Einstein faszinierte. Diese Theorie wurde 1980 von dem Nordamerikaner Alan Guth durch die Theorie des inflationären Universums ergänzt. Dies bedeutet, dass nach einer Explosion die Ausdehnung der in einem extrem begrenzten Raum konzentrierten Energie begann. Eine Expansion die bis heute andauert.

Vor 15000 Millionen Jahre hat die Energie, die durch die Explosion, den Urknall, von einem konzentrierten Punkt maximaler Energie (den für die Materie grundlegenden Quarks und Leptonen, den Protonen, Elektronen, Neutrinos und ersten Atome etc.) ausgeschleudert wurde, Gaswolken entwickelt, die den Ursprung von Stern-Haufen oder Galaxien bildeten. Die Kollisionen von Galaxien mit Millionen von Sternen produzierten noch mehr Energie. Sie haben Millionen und aber Millionen Jahre geglüht. Auf diese Weise haben sich die rund hundert Atome des Periodensystems der Elemente gebildet, aus denen alle Materialien des Universums bestehen. Sie sind die „Ziegelsteine“ des Universums.

Wir, die Menschen, und die anderen Wesen des Universums sind Geschwister: wir enthalten die selben Elementarteilchen. Es gab eine Zeit, zu der wir alle vereint waren in Form dieser ursprünglichen Partikel, im Punkt der maximalen Energiekonzentration, der explodierte und Platz schaffte für die roten Riesensterne, für unsere Milchstraße mit der Sonne und der

---

<sup>3</sup> Urmutter in der griechischen und römischen Mythologie

Erde. Wir sind „gebaut“ aus den selben Elementen. Zudem ist der genetische Code, die DNA, aller Lebewesen sehr ähnlich: die Amöben, die Dinosaurier, der Haifisch, der Australopithecus, und der heutige Homo sapiens. Objektiv verbindet uns ein geschwisterliches Band. Franziskus ahnte dies im XIII. Jahrhundert auf mystische Art und Weise: *„Schwester Sonne, Bruder Mond, Schwester Wasser ...“* Wir sind die große kosmische Gemeinschaft: ein gemeinsamer Ursprung und ein gemeinsames Ziel.

1965 haben die Astrophysiker Arvio Penzias und Robert Wilson und 1992 George Smoot die Theorie bestärkt, als sie feststellten, dass die kosmischen Strahlungen gleichmäßig aus allen Richtungen des Universums kommen; es ist das bleibende Echo der hypothetischen vorrangigen Ausdehnung. Die Schwerkraft hält die Wesen des Universums – trotz weiter Entfernung untereinander – in Beziehung, im Gleichgewicht und in Verbindung. Isaac Newton war es, der die Wissenschaftler von der Wechselwirkung der Schwerkraft überzeugte.

Wie kann man nicht begeistert sein angesichts der Unermesslichkeit der durch den Urknall ausgestrahlten Energie, die unseren Kosmos hervorrief?

### 3 Die Evolution

Dieses grundlegende Chaos und jene Ausbreitung der Energie riefen alle möglichen Sorten von Wesen hervor, die immer komplexer und ausgereifter wurden. Wir Wesen sind Energie in unterschiedlicher Konzentration und Stabilität, in jenem Netz von Beziehungen, in dem wir miteinander verbunden sind und die universelle Symphonie der Berge, der Sterne, der Mikroorganismen, der Pflanzen, der Tiere und von uns selbst hervorrufen. Man vermutet, dass vor 600 Millionen Jahren eine riesige Vielfalt an Lebensformen anfang sich zu bilden: Pflanzen, wirbellose Tiere, Wirbeltiere, Reptilien und Säugetiere<sup>4</sup>.

In diesem kosmischen Prozess der Evolution erschien vor acht oder zehn Millionen Jahren, in seiner dichtesten und konsistentesten Form der Mensch, Mann und Frau. Es ist die höchste Stufe der komplexesten Prozesse in der Evolution, Wesen mit Bewusstsein entstehen zu lassen. Der Paläontologe, Philosoph und jesuitische Theologe Teilhard de Chardin

---

<sup>4</sup> E. Morin, *Tierra-Patria*, Kairós, Barcelona, 1993. E. Jantsch, *The SelfOrganizing Universe: Scientific and Human Implications of the Emerging Paradigme of Evolution*, Pergamon, New York, 1980. Cf. M. Longair, *Los orígenes del universo*, Alianza, Madrid, 1992. E. O. Wilson, *La diversidad de la vida*, Crítica, Barcelona, 1994



(1881-1955) ahnte in den dreißiger Jahren, dass die Wesen umso komplexer wurden, je mehr der Evolutionsprozess des Universums voranschritt, bis sie schließlich zum Bewusstsein gelangten. Das Bewusstsein ermöglicht uns die sich entwickelnden komplexen Energien zu schützen oder anzugreifen. Im Universum hat jedes Wesen seine spezifische Funktion, füllt seinen Platz aus und ist mit dem Rhythmus des Universums in Verbindung, sogar mit den Gefühlen, den Emotionen oder den Fragen des Menschen ... Alle Wesen, denkt Teilhard, besitzen ein gewisses Niveau an Leben und an Geist. Ein übergeordnetes Wesen, welches es auch sein mag, ist hinter ihnen.

Die Intelligenz, das Bewusstsein, die Spiritualität, die Liebe, die Wissenschaft, der technische Fortschritt und die philosophischen und theologischen Ideen, die Kunst etc., die wir Menschen in der Lage waren auf der Welt zu schaffen, sind Söhne und Töchter des Kosmos, sie sind Kosmos. Wir Männer und Frauen mit unseren kreativen Fähigkeiten sind aus diesem Kosmos hervorgegangen. Daher können wir irgendwie mit Teilhard de Chardin behaupten, dass alles in den Menschen spirituell und lebendig ist.

Ilya Prigogine (1917-2003), Chemie-Nobelpreisträger 1977, hat gezeigt, dass das Universum ein offenes System ist, welches sich in einem ständigem Entwicklungsprozess hin zu höheren Gleichgewichtsstufen<sup>5</sup> befindet. Es hat die Kraft neue und immer perfektere Wesen zu schaffen, die alle Hindernisse und Schwierigkeiten überwinden. Es behält in seinem Schoß die schöpferische Kraft. Dies eröffnet uns die Möglichkeit eines Dialogs zwischen Wissenschaft und Glaubensüberzeugungen, zwischen der ökologischen Sicht des Kosmos und dem Glauben. Die Selbstvervollkommnung erinnert uns an das, was die verschiedenen Kulturen und spirituellen Traditionen seit jeher die Fülle an Harmonie und Leben, die Fülle des Wesens oder das höchste Wesens, den Gott nach dem „*thermischen Tod*“<sup>6</sup> nannten. Es gibt keine starre Trennung zwischen Natur und Geschichte, zwischen dem Kosmos und dem Wesen durch Exzellenz, Trennung, die so viele Dualismen in der Geschichte legitimierte und verstärkte.

Gott schuf die Materie und die Energie mit all ihrem Entwicklungs- und Evolutionspotential, so dass sogar der Mensch mit seinem Bewusstsein

---

<sup>5</sup> *Entre el tiempo y la eternidad*, Alianza, Madrid, 1990, 162 ss.

<sup>6</sup> A. R. Peacocke, *Creation and the World of Science* (1979), Oxford University Press, Oxford, 1979; W. Pannenberg, *Toward a Theology of Nature. Essays on Science and Faith*, John Knox Press, 1993, 29-49.

daraus hervorgehen konnte, das komplexeste und perfektteste Wesen von allen. Deshalb können wir sagen, dass der Kosmos die Intelligenz, das Bewusstsein und die Spiritualität der Menschen hat. Der Mensch ***brach aus der Natur hervor mit der Fähigkeit den Entwicklungsprozess zu steuern***. Er ist ein Wesen mit Ethik, das Verantwortung für den ganzen Planeten übernimmt. So sagt Thoms Berry in seinem Buch „Der Traum der Erde“: *„Das letzte Risiko, das die Erde anzunehmen wagt, ist, ihr Schicksal der menschlichen Entscheidung anzuvertrauen, der menschlichen Gemeinschaft die Entscheidungsmacht über Leben oder Tod ihrer lebensnotwendigen Grundsysteme zu überlassen.“*<sup>7</sup>

Das Universum musste sich während Millionen von Jahren ausdehnen, bis es zu jener kosmischen Erschütterung kam, die das menschliche Wesen, Mann und Frau hervorbrachte. Adam, was merkwürdigerweise *„Ton, Erde“* auf hebräisch heißt, ist der Bibel entsprechend der erste Mensch. Unser Körper hat etwa das gleiche Verhältnis an Wasser wie der Planet Erde (71%) und denselben Anteil Versalzung im Blut, wie es im Meer vorkommt (3,4%)<sup>8</sup>.

Unser Uterus ist jener Energiegeladene Punkt, der eines Tages explodierte (Urknall). Unsere kosmische Heimat ist die Milchstraße. Unser Zuhause ist das Sonnensystem und unsere Wohnung die Mutter Erde, von der Adam seinen Namen nahm.

## 4 Unser Bewusstsein ist kosmisch und persönlich

Das Bewusstsein ist die perfektteste Form des Lebens. Es ist Teil des Universums und Ausdruck der Beziehung von Materie und der ursprünglichen Energie in einem sehr hohen Grad an Komplexität, zum Zeitpunkt des Urknalls. In diesem Sinne besitzt es das selbe Alter wie der Kosmos. Das Bewusstsein kann die Totalität der Beziehungen mit allem was es um es herum gibt, bzw. in der Vergangenheit gab, spüren und in die Zukunft sehen. Das Bewusstsein ist im Wesentlichen Beziehung nach allen Seiten und in alle Richtungen, mit allen Wesen, mit der Vergangenheit und der Zukunft.

---

<sup>7</sup> Thomas Berry, *The Dream of the Earth* (1988)

<sup>8</sup> Cf. A. Gore, Wege zum Gleichgewicht. Ein Marshallplan für die Erde, S. Fischer, Frankfurt, 1992

## 5 Schlussfolgerungen

Alles was gesagt wurde, lädt uns dazu ein, neue Modelle oder Paradigmen des Denkens wieder zu entdecken und so zu handeln, dass wir die Möglichkeiten, die wir in uns tragen, weiterentwickeln.

### 5.1 Totalität / Vielfalt

Wir sind mit allen Wesen des Kosmos und der Erde eng verbunden und bilden einen Körper, eine organische Gesamtheit, in der jeder seine Aufgabe hat.

### 5.2 Verflechtung / relative Autonomie

Alle Wesen sind notwendigerweise miteinander vereint; jedes braucht die Anderen zum Existieren. Es gibt eine kosmische Solidarität. Gleichzeitig erfreut sich jedes einer relativen Autonomie, weil es für sich einen eigenen Sinn und Wert hat. Wir leben in einem Beziehungsgeflecht von energetischen Feldern, die es uns ermöglicht am Kosmos teilzunehmen und uns mit ihm verbunden zu fühlen.

### 5.3 Harmonie und Gleichgewicht

Das Universum strebt nach Harmonie. Alle Wesen existieren, koexistieren und existierten in ihren ursprünglichen Elementen von Anfang an. Wir haben eine Vergangenheit, eine Gegenwart und wir sind offen für die Zukunft. Die Harmonie wird nach und nach aufgebaut. Die Energie gleicht sich langsam aus. Das Wesen mit Bewusstsein, das menschliche Wesen, kann durch sein Verhalten diesen Ausgleich verlangsamen oder beschleunigen.

### 5.4 Allgemeines / individuelles Gut

Wir, alle Wesen, haben einen gemeinsamen Ursprung, wir stehen zueinander in Verbindung und haben ein gemeinsames Ziel. Das Wesen alleine für sich gesehen - so als wäre es eine Insel, ohne Ökosystem und ohne die anderen Spezies mit denen es in Verbindung tritt - hat keinen Sinn. Das Allgemeingut ist nicht ausschließlich das besondere Gut meines Stammes, des Westens oder der Mächtigen. Das Allgemeingut ist das Gut aller, einschließlich des Kosmos. Nur für das eigene Gut zu kämpfen, macht alle ärmer. Gleichzeitig verdient alles was existiert und lebt, zu le-

ben, zu existieren und mit den anderen zu teilen. Dies bereichert die Gesamtheit.

## 5.5 Kreativität / Destruktivität

Der Mensch hat seine Einzigartigkeit: er ist extrem komplex und Mit-Schöpfer. Er kann den Rhythmus des Universums positiv oder negativ beeinflussen. Er kann die Pros und Kontras einschätzen, und sein Handeln zugunsten der Schwächsten, über die Logik des egoistischen Interesses hinwegsetzen. Er kann die Natur angreifen und Arten ausrotten oder er kann das Potential des Systems Erde stärken, um die Entwicklung derart zu fördern, dass eine Harmonie möglich ist, in der alle zufrieden sein können.

## 5.6 Ökologische Haltung in Bezug auf den Kosmos

Offenheit und uns als Teil des Universums zu verstehen, hilft uns, eine radikal ökologische Vision zu haben, nämlich, dass wir mit dem Ganzen verbunden sind. Wir sind weder das Zentrum der Schöpfung, noch die Besitzer der Natur, wie man es uns bisher beigebracht hat. Dies ist historischer Anthropozentrismus<sup>9</sup> oder besser Androzentrismus<sup>10</sup>, da die Frau in allen Gesellschaften ausgegrenzt wurde. Unsere Einzigartigkeit, unser Bewusstsein und unsere Ethik drängen uns dazu, solidarisch und offen zu sein, Gegen- und Mit-Schöpfer des Kosmos zu sein und solidarisch mit den Ärmsten der Welt zu sein, mit dem Schrei der Ärmsten.

## 5.7 Die Geschichte der letzten Sekunden

Solidarisch mit unserer Vergangenheit. Die Energien und Materialien, die heute unseren Körper und unsere Psyche bilden, haben bei der Explosion des Urknalls angefangen sich zu organisieren. Unser Alter ist nicht jenes ab dem Tag unserer Geburt.

Wenn wir das Leben des Kosmos in 365 Tagen zusammenfassen ergibt sich Folgendes: Am 1. Januar ereignet sich der Urknall. Am 1. Mai bildet sich die Milchstraße, am 9. September die Erde, am 25. September gibt es schon Zellen mit Leben, am 30. Dezember erscheinen die Menschenaffen, unsere primitiven Verwandten. In den letzten zehn Sekunden des 31.

---

<sup>9</sup> Der Mensch versteht sich selbst als den Mittelpunkt der weltlichen Realität.

<sup>10</sup> Sichtweise, die Männer als Zentrum, Maßstab und Norm versteht. Ein androzentrisches Weltbild versteht den Mann als die Norm, die Frau als Abweichung von dieser Norm.

Dezember entwickelt sich die Geschichte des Homo sapiens; die Geburt von Christus findet 4 Sekunden vor Jahresende statt und die moderne Welt in der 58. Sekunde der letzten Minute des Jahres.<sup>11</sup> Erst seit 24 Stunden hat die Welt – wir – Bewusstsein über sich selbst.

## II. Die Erde ist krank

„Wenn der letzte Baum gefällt, der letzte Fluss verseucht, der letzte Fisch gefangen ist, erst dann werden wir bemerken, dass man Geld nicht essen kann.“<sup>12</sup> Es hat 15000 Millionen Jahre gedauert, bis die Erde zu einer Quelle des Reichtums geworden ist, und wir sind dabei, sie zu zerstören. Wir sind Raubtiere. Wir zerstören unser eigenes Heim.

### 6 Das menschliche Elend

80% der Menschenwesen, der komplexesten Geschöpfe der Natur, sind bedroht in absoluter Armut zu sterben (ca. 1 Milliarde), sind unterernährt (ca. 3 Milliarden) oder leben unter unmenschlichen Bedingungen, wohingegen 20% von ihnen die Ressourcen verschleudern, die Hälfte der produzierten Nahrungsmittel vernichten und die Umwelt verschmutzen. Es herrscht ein unhaltbares Ungleichgewicht.

Das Motto des modernen Lebens ist: Reichtümer und Macht anhäufen, indem andere Menschen ausgebeutet werden, andere Länder ausgeplündert werden und mit der Natur Raubbau betrieben wird. Wir glauben die Natur sei ein Supermarkt, wo man alles aufkaufen kann. In Wirklichkeit ist sie ein Gemeinbesitz, den man bewahren muss. Wir reisen alle im Raumschiff Erde; aber nur 20% reisen im Passagierbereich; 80% (die Armen) reisen im Frachtraum, wo sie Kälte, Hunger, Unbequemlichkeiten und Entbehrungen erleiden müssen. Heutzutage werden Arbeitskräfte durch Technologie ersetzt und aus den Produktionszentren ausgeschlossen. Sie werden zusammen mit ganzen Weltregionen aus der Wirtschaft ausgegrenzt, weil man sie nicht mehr braucht. Alle zwei Tage stirbt die gleiche Anzahl Menschen an Hunger und Armut, wie beim Angriff auf Hiroshima-Nagasaki. Es gibt einen großen Fortschritt, aber nicht für Menschen und

---

<sup>11</sup> Carl Sagan, Los dragones del Eden, RBA, Barcelona, 1993, 28-31.

[http://de.wikipedia.org/wiki/Carl\\_Sagan](http://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Sagan)

[http://es.wikipedia.org/wiki/Los\\_dragones\\_del\\_Ed%C3%A9n](http://es.wikipedia.org/wiki/Los_dragones_del_Ed%C3%A9n)

[http://en.wikipedia.org/wiki/The\\_Dragons\\_of\\_Eden](http://en.wikipedia.org/wiki/The_Dragons_of_Eden)

<sup>12</sup> E. Drewermann, Der tödliche Fortschritt..., dr., 160-165

Völker, sondern nur für die Märkte. Die am meisten gefährdete Art ist die Gattung Mensch.

## 7 Das Artensterben

Von 1500 bis 1850 starb etwa alle zehn Jahre eine Art aus, von 1850 bis 1950 jährlich eine, ab 1990 eine täglich und im Jahr 2000 eine stündlich. Die Anzahl der Arten schwankt nach den Kriterien der Experten, zwischen 10 und 100 Millionen, aber nur 1,4 Millionen sind registriert. Unser aktuelles Wirtschafts- und Produktionssystem, ist eine Killermaschine, die gegen das Leben in seinen verschiedensten Formen gerichtet ist.

## 8 Die Entwaldung

Das Amazonasgebiet<sup>13</sup> ist der Tempel der Biodiversität. Seine Fläche beträgt 6,5 Millionen km<sup>2</sup> (halb Europa, einschließlich Russland). Dort sind die größten Süßwasserreserven unseres Planeten. Auf wenigen Hektar finden wir mehr Pflanzen- und Insektenarten als in der gesamten EU. Um 1500 gab es dort 3000 verschiedenen Sprachen und 6,5 Millionen Eingeborene, derzeit sind es nur noch 300 indigene Sprachen und 700000 Ureinwohner. In einem Gebiet so groß wie Belgien und Holland zusammen, oder wie die Hälfte von Großbritannien, oder wie Portugal befinden sich die größten Metallvorkommen der Welt. Zur Ausbeutung dieser Bodenschätze wurden bis zum Jahr 2000 dort 11000 km Straßen gebaut und 80 große Wasserkraftwerke, die den Urwald überfluten und das Wasser mit pflanzlichen Ablagerungen verschmutzen, so dass die Fische sterben. Ein Großprojekt in Gran Carajás von 900000 km<sup>2</sup>, einer Fläche wie Frankreich und England zusammen, dient der Ausbeutung des reichsten Minenkomplexes der Welt. Um die Schmelzöfen zu heizen werden täglich 35 Hektar Wald abgeholzt – das sind 35 Fußballplätze – deren Boden nicht mehr regeneriert. Dort sind weltweit führende Unternehmen vertreten, um die Mineralien zu gewinnen. In Bolivien werden jährlich 350 Hektar (350 Fußballplätze) Wald abgeholzt. Weltweit geht alle zwei Sekunden ein Hektar Wald zu Grunde. Jedes Jahr holzt man eine Fläche so groß wie England, Wales und Nordirland zusammen ab. 42% der Regenwälder auf

---

<sup>13</sup> Secours Catholique – Departamento América Latina y Caribe, *La amazonía: Cosmovisión y derechos Indígenas*, 2009.  
<http://openfsm.net/projects/destinoamazonia/elementos-para-acercarse~xa0a-la-realidad-amazonica/La-Amazonia-Cosmovision-y-derechos-indigenas.pdf>

dem Planeten sind schon zerstört. Die Erderwärmung und der Saure Regen beschleunigen das Waldsterben durch die Begünstigung von Waldbränden.

## 9 Die Folgen

Die Erde kann nicht das ganze CO<sub>2</sub> (Kohlendioxyd) abbauen, das in die Atmosphäre abgegeben wird. Beim Verbrennen von einem Liter Benzin entstehen 2,3 kg CO<sub>2</sub>, und gemäß der Internationalen Energieagentur steigt die CO<sub>2</sub>-Abgabe jährlich um 130%. Die Meere und die Umwelt werden versauert, die Erde erwärmt, der Meeresspiegel steigt und die Verwüstung nimmt zu. Jedes Jahr wird fruchtbarer Ackerboden, von der Größe der Niederlande, zur Wüste. Die Umweltverschmutzung des Wassers, der Luft und des Bodens ist ein Angriff auf die Natur, der auf uns zurückkommt. Wir brauchen Filter, Reinigungssysteme und Kläranlagen. Die Weltgesundheitsorganisation gibt zu, dass in den westlichen Ländern ein Großteil der Krankheiten von den neuartigen Umweltverschmutzungen verursacht wird, trotz der bei uns herrschenden Hygieneverhältnisse.

## 10 Club of Rome und Weltgipfel<sup>14</sup>

Wir wissen nicht genau, welche enormen Mengen von Ressourcen die Erde noch in sich birgt, aber im Bericht von 1972 des berühmten Club of Rome – einer Weltorganisation von hohen Beamten, Wissenschaftlern, Unternehmern und Politikern – mit der Überschrift, „*Die Grenzen des Wachstums*“<sup>15</sup>, wird vor der gefährlichen Vorstellung gewarnt, die man im Bezug auf den Fortschritt hatte, nämlich, dass die Ressourcen der Erde unbegrenzt seien. „*Wir können sie nicht endlos ausbeuten. Die Ressourcen*“, so heißt es in dem Bericht, „*sind begrenzt und nicht alle sind erneuerbar. Wachstum ohne Grenzen ist nicht für alle und für immer möglich.*“<sup>16</sup> *Wenn jetzt in China alle Familien die gleiche Anzahl von Autos hätten wie in den USA, würde das Land ein riesiger, umweltverschmutzter Parkplatz werden. Keiner könnte mehr sein Auto fahren.*“

Alle Versuche, Lösungen zu finden, sind bisher gescheitert. Die KONFERENZ DER VEREINTEN NATIONEN ÜBER UMWELT UND

---

<sup>14</sup>[http://de.wikipedia.org/wiki/Konferenz\\_der\\_Vereinten\\_Nationen\\_%C3%BCber\\_Umwelt\\_und\\_Entwicklung](http://de.wikipedia.org/wiki/Konferenz_der_Vereinten_Nationen_%C3%BCber_Umwelt_und_Entwicklung)

<sup>15</sup> Li. Meadows et al., *Die Grenzen des Wachstums*, Bericht des Club of Rome über die aktuelle Lage der Menschheit, FCE, México, 1982.

<sup>16</sup> 3. j. A. Lutzenberger, *Fim do futuro?*, Movirmento, Porto Alegre, 1980

ENTWICKLUNG, auch unter dem Namen WELTGIPFEL bekannt, mit Beteiligung fast aller Regierungen der Welt, konnte keine Einigung erzielen. Die Länder mit der größten Umweltverschmutzung akzeptieren die Beschlüsse nicht. Es wurden ausgezeichnete Forschungsberichte und Programme ausgearbeitet über Armut, nachhaltige Entwicklung, Biodiversität, Waldschutz, Klimawandel, und über Gesundheitsprobleme, die von der Umweltverschmutzung verursacht werden. Es haben schon vier Umweltgipfel stattgefunden: in Stockholm (1972), Rio de Janeiro (1992), Johannesburg (2002) und in Rio de Janeiro (2012). Am letzten Gipfeltreffen nahmen weder Barak Obama, noch Angela Merkel, noch David Cameron teil.

### III. Der geheimnisvolle Kosmos, die Bibel und Franz von Assisi

*„Die Menschen sind Kinder des Regenbogens, der göttlichen Allianz mit der Erde. Diese ist ein lebendiger Organismus, zusammen mit allen Wesen, die auf ihr existieren und sich in Beziehungen kosmischer Solidarität, mit Mitgefühl und tiefem Respekt begegnen. Nur so wird es eine ganzheitliche Befreiung des Menschen geben, und nur auf diese Weise kann das Leben aller und von allem, was auf diesem Planeten von Gott geschaffen wurde, gefeiert werden.“*

Leonardo Boff

#### 11 Der geheimnisvolle Kosmos

Bis jetzt haben wir von den aktuellen Hypothesen der Wissenschaft über die Entstehung der Welt und ihrer Evolution gesprochen. Was bedeutet das für uns? Wie können wir all das mit unserem Glauben vereinbaren? Alle Kulturen und Religionen haben die Natur mit Bewunderung, und das in ihr Unerklärliche mit Furcht und Verehrung betrachtet, es war unmöglich, sie zu beherrschen und zu verstehen. Die Natur war ein Mysterium, das etwas Großes, Heiliges offenbarte. Und so entstanden die Mythen über den Ursprung der Welt.

Die Urmenschen fühlten die Präsenz einer geheimnisvollen Gottheit hinter jedem Wesen der Natur, so wie wir auch heute etwas Geheimnisvolles, Lebendiges, Immaterielles sehen, wenn wir das Werk eines Künstlers betrachten. In der Natur, jedoch, sehen wir jetzt nur noch leblose Objekte, ohne „Geheimnis“. Die Dichter und Künstler aber, die wir manchmal für ein wenig exzentrisch halten, lassen sich von der Natur inspirieren und



begeistern sich für sie. Sie verfallen bei ihrem Anblick in eine Art Ekstase. Enthusiasmus bedeutet: von einer Kraft besessen sein, die uns hilft, Schwierigkeiten zu überwinden, aus uns selbst herauszugehen und Initiative zu ergreifen. Das Wort „*Enthusiasmus*“ gibt es mit geringen Abwandlungen in allen europäischen Sprachen (GB enthusiasm; Fr enthousiasme; E entusiasmo; NL enthousiasme) und kommt aus dem Griechischen. Es bedeutet „*en-theos*“, in Gott sein, im griechischen Gott Dionysos, dessen Verehrung mit Singen, Festen und viel Wein gefeiert wurde. Von Gott oder von etwas Geheimnisvollem besessen sein, bedeutet, enthusiastisch sein.

## 12 Die Natur, ein Paradies

In den Mythen der Bibel über den Ursprung des Universums formte Gott den Menschen am Ende der Schöpfungsgeschichte aus Ackerboden und nannte ihn Adam („*Tonerde*“). Jenes Garten-Paradies, in dem sich Adam, dem Buch Genesis zufolge, aufhielt, ist die Utopie der Zukunft. Die Schöpfung ist noch nicht abgeschlossen. Adam und Eva erhielten den Auftrag, fruchtbar zu sein, sich zu vermehren, die Erde zu bevölkern, sie zu unterwerfen und zu beherrschen (Gen 1, 28). Der Verfasser dieser Geschichte beschreibt die Utopie der Menschheit folgendermaßen: Leben in einem Paradies, und dieses an den Anfang der Welt gestellt, um uns zu zeigen, dass das Paradies schon lange begonnen hat, aber dass wir es vollenden müssen.

Es ist das, was Jesus von Nazareth das „*Reich Gottes*“ nennt. In unserem heutigen Kulturkreis würde man es so ausdrücken: Eine andere Welt ist möglich, sie hat sogar schon begonnen.

## 13 Schöpfung mit Geburtsschmerzen

Paulus schrieb an die Römer, die Schöpfung sei der Vergänglichkeit unterworfen, und meint damit einen Mangel an Reife. Sie habe noch nicht ihren Endzustand, jenes Eden, jene Utopie, jenes Paradies, aus dem Buch Genesis erreicht: „*Denn wir wissen, dass die gesamte Schöpfung bis zum heutigen Tage seufzt und in Geburtswehen liegt. Aber auch wir, obwohl wir als Erstlingsgabe den Geist haben, seufzen in unserem Herzen und warten darauf, dass wir mit der Erlösung unseres Leibes als Söhne offenbar werden.*“ (Röm 8,22-24). Die ganze Natur ist eine „*Tochter*“ des Schöpfers. Gott ist die Passion, die alles schafft, der Motor, der alles antreibt, der Magnet, der alles anzieht. Der Schöpfer liebt das Leben in jeder Form: „*Du liebst alles,*

*was ist und verabscheust nichts von all dem, was du gemacht hast; denn hättest du etwas gehasst, so hättest du es nicht geschaffen. Wie könnte etwas ohne deinen Willen Bestand haben, oder wie könnte etwas erhalten bleiben, das nicht von dir ins Dasein gerufen wäre?“ (Weish 11,24-25).*

## 14 Ein neuer Himmel und eine neue Erde

In der Apokalypse (im Buch der Endzeit) wird prophezeit, es werde *„einen neuen Himmel und eine neue Erde geben und ein Leben in Fülle.“*<sup>17</sup> Für den Propheten Jesaja ist die Frucht der Gerechtigkeit der Friede, die Ruhe und das Ewige Leben: *„Wenn aber der Geist aus der Höhe über uns ausgegossen wird, dann wird die Wüste zum Garten, und der Garten wird zu einem Wald. In der Wüste wohnt das Recht, die Gerechtigkeit weilt in den Gärten. Das Werk der Gerechtigkeit wird der Friede sein, der Ertrag der Gerechtigkeit sind Ruhe und Sicherheit für immer.“* (Jesaja 32, 15-17)

Jesus sagt zu Nikodemus, man müsse *„wiedergeboren werden,“* (Joh 3, 3-8) *„wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen“*, das Paradies. In den letzten Jahrzehnten haben wir im Abendland die Kommunikation mit der Natur verloren und das Bewusstsein, dass die Erde unser Lebensraum ist. Wir benutzen sie als Abraumhalde oder Ressourcenvorratslager, wie eine leblose mechanische, mathematische Materie und beuten sie bis zum Exzess aus. Wir müssen das Universum erneut mit Heiligkeit, Bewunderung und Verehrung betrachten, wie wenn wir auf einen Berggipfel steigen, oder wenn wir inmitten der Natur deren Farbenpracht bewundern und dem Gesang der Vögel lauschen. Wir sollten zu ihr und besonders zu unseren Mitmenschen wieder eine geschwisterliche Beziehung pflegen. Der Kosmos ist der Spiegel Gottes, daher ist er heilig. Gott ist in allem, überall ist sein Gütesiegel aufgedruckt. Wir Kreaturen sind von ihm abhängig, wir tragen ihn in uns, sein Bild scheint durch uns hindurch.

## 15 Öko-Spiritualität, Öko-Glaube

Thomas von Aquin sagt Folgendes über die experimentellen Wissenschaften: *„Die Kenntnis der Natur hilft Falschaussagen über Gott zu beseitigen. (...) Es ist falsch zu behaupten, dieses Wissen sei nicht wichtig für den Glauben. Wichtig ist, richtig über Gott zu denken. Die Natur nicht in Betracht*

---

<sup>17</sup> Offenb 21, 1-7 *„Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde verging, und das Meer ist nicht mehr (...) Siehe, ich mache alles neu! (...) ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende.“*

zu ziehen, führt zu einem falschen Gottesbild.“ (Summa contra Gentiles, 1,2,c.3) Wir müssen uns bewusst sein, dass die Großartigkeit des Kosmos die Spuren ihres Schöpfers aufweist, die zu ihm hinführen, und uns seine Schönheit genießen lassen. Er steht hinter allem und alles steht hinter Ihm. Unsere Spiritualität muss „Öko-Spiritualität“ sein. Wir müssen die Natur und den Kosmos in unseren Glauben und in unsere Überzeugungen mit einbeziehen; wir sind auch Natur, und alles ist seiner Hände Werk. „*Mein Vater*“, sagt Jesus von Nazareth, „*wirkt bisher, und ich wirke auch*“ (Joh 5,17). „*Er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir.*“ (Apg 17,27) Der Schöpfer ist im Kosmos und wir sind in Ihm, im Schoße Gottes.

## 16 Der hl. Franziskus von Assisi

Franziskus erkannte die Spuren Gottes in der Schöpfung, in ihren Farben, ihren Bewegungen, ihren Klängen, ihren Kräften, als ob sie sein verlängerter Schatten wären. Er bricht mit aller religiösen Steifheit und mit dem theologisch-scholastischen Denken. Die Natur ist von seiner Spiritualität durchdrungen. Das Christentum hat eine schmerzhaft Trennung zwischen Gott, der Natur und den Menschen geschaffen. Alles Gute war immer auf der Seite Gottes oder seines Stellvertreters auf Erden, des Menschen, des Herrschers über die Natur. Sie wurde ihres symbolischen Charakters als Gottes Geschöpf beraubt und war nur noch ein Ort der Prüfung, des Durchgangs, der Versuchung, das nur „*Natürliche*“, im Gegensatz zum „*Übernatürlichen*“, zum Göttlichen, zu Gott, der über allem stand. So verschwanden ihre Magie und ihr Zauber.

### 16.1 Paradigmen- und Kurswechsel

Der Heilige Franziskus änderte seinen Lebenskurs. Seine Augen erlangten die Unschuld wieder. In Assisi war er der Anführer einer Bande junger Burschen aus wohlhabenden Familien, die ein ausschweifendes Leben führten. Sie vergeudeten ihre Zeit mit Liebesgesängen, im Spiel und mit üppigen Festmählern. Er besaß einen unruhigen Geist und eine außergewöhnliche Empfindsamkeit, typisch für einen jungen Menschen des Bürgertums im 13. Jahrhundert. Er wollte reich werden, wie sein Vater, machte Erfahrungen als Reitersoldat im Krieg und versuchte es kurzzeitig mit dem Mönchsleben in einem reichen Kloster.

Während einer Existenzkrise zog er sich in eine Einsiedelei zurück, wie viele andere seiner Zeit. Er lebte in umliegenden Wäldern und Höhlen, auf

der Suche nach seinem eigenen Lebensweg und fand ihn außerhalb des aufsteigenden Bürgertums, außerhalb des herrschenden, dekadenten Feudalsystems und des damaligen Klosterlebens. Sein neuer Weg war „*la vita evangelica*“, Leben nach dem heiligen Evangelium Jesu Christi, „*der Weg der Einfachheit*“. Seine Freunde bemerkten diesen Wandel und stellten ihm Fragen. Und er antwortete in der Sprache eines verliebten Freiers: „*Ich trage mich mit dem Gedanken, eine Frau zu nehmen, eine unvergleichlich schöne Prinzessin, Armut ist ihr Name.*“ (1 Celano, 7) Er verlässt seine Familie, seinen sozialen Stand, tritt aus den Mauern seiner Stadt und geht zu den Ärmsten der Armen, zu den Aussätzigen. Er gründet kein Lazarett oder Pflegeheim, er geht in die Berge, in die Höhlen, um mit diesen Menschen zu leben, sie zu pflegen, ihre Wunden zu streicheln und aus ihrem Napf zu essen. (1 Celano 17; 2 Celano 9). Sie nannten ihn „*pazzus*“ (den Verrückten).

## 16.2 Franziskus – Pilger in der Natur

Das Wort „*Pilger*“ kommt aus dem Lateinischen „*per-agro*“ („*durch das Land*“). In kleinen Brüdergemeinschaften verkündigte Franziskus auf seinen Pilgerfahrten den Dorfbewohnern auf öffentlichen Plätzen ein neues Leben, das Leben des Jesus von Nazareth. Er spricht die einfache Sprache des Volkes, ohne akademische Phraseologie und nicht überladen mit lateinischen Zitaten, wie es bei den Predigern in den großen Kirchen üblich war. Er schafft einen neuen Kirchenstil, er ist gegen den förmlichen, kalten Herrscher- und Feudalstil der Päpste und Bischöfe und den der großen Klöster mit ihren komplizierten Liturgien. Er und seine Mitbrüder sind „*Pilger des Evangeliums*“. Sie leben unter dem Volk und bebauen das Land. Gott, die Natur, die Tiere, die Felder, die Bauern waren seine Welt, alle waren Brüder. Sie lebten von ihrer Arbeit und feierten mit ihnen Feste auf den Märkten.

## 16.3 Die Spiritualität der Passion und der Tanz mit seinen Mitbrüdern

Der Heilige Franz bringt wieder zurück, was im Christentum verloren ging: nämlich Gott in der Schöpfung, in der Spontanität der Natur zu begegnen. Infolge dessen proklamiert er die kosmische Bruder-Schwesterschaft, die Bewahrung der Unschuld und die kindliche Klarheit. Er lebt mit seinen Mitbrüdern in einer Spiritualität des Blutes und des Gesangs, der Passion und des Tanzes, des Herzens und der Poesie. Er umarmt mit derselben Herzlichkeit den Sultan Kamil in Damietta im Nildelta, wie einen Aussätzigen.

gen auf dem Weg nach Spoleto oder den Wolf, der die Bewohner von Gubbio bedroht. Er öffnet die Quellen des Herzens und die verschiedenen Aspekte des „Eros“ in der modernen Psychologie. Der Eros ist die treibende Kraft und der dynamische Lebenskern der menschlichen Existenz, die Begeisterungsfähigkeit, der Sinn des Lebens, die Freude und Wertschätzung der Schönheit und der Genuss der Vortrefflichkeit des Universums.

Seine Brüdergemeinschaft ist klein, wie eine Familie; sie braucht weder Papst noch Behörde. Einer von ihnen ist der Hüter („*guardiano*“), er muss wie ein Familienvater oder eine Mutter sein, sagte er, der seine kleine Gemeinschaft behütet, schützt und für sie sorgt mit der Autorität des Herzens. Dieses ist das Symbol des Eros. In den Schriften des Heiligen erscheinen 42-mal das Wort „*Herz*“, 23-mal „*Liebe*“, 26-mal „*Mitgefühl*“ und nur einmal „*Intelligenz*“. 170-mal spricht er von „*Probleme lösen*“, aber nur 5-mal benutzt er die Worte „*denken*“ oder „*beweisen*“, Verben, die ständig in den theologischen und philosophischen Thesen der Intellektuellen vorkommen.

#### 16.4 Mit seinen Schwestergeschöpfen

Wie seine ersten Biographen<sup>18</sup> erzählen, hüpfte er vor Freude beim Anblick des Himmels, beim Betrachten des Mondes, oder wenn er seinen Blick auf die Sterne richtete, oder bei der Schönheit der Blumen, deren Formenvielfalt, der Wahrnehmung ihrer verschiedenen Düfte. Wenn er in ihrer Nähe war, sprach er zu ihnen, als ob sie intelligente Wesen seien und ermunterte sie, den Herrn zu loben. Das tat er in seiner zarten, bewegenden Unschuld; auch die Weizenfelder, die Weinberge, die Steine, die Büsche, Wälder und Felder, die Flüsse, die schönen Gärten, die Erde, das Feuer, die Luft und den Wind, alle forderte er auf zum Danken. Kurzum er nannte Brüder und Schwestern die ganze Kreatur und entschlüsselte ihre Geheimnisse. (1 Celano, 80-81)

Die Welt des heiligen Franziskus ist vom Zauber einer „*zarten Liebe und Hingabe allem gegenüber*“ durchdrungen. Er sammelte Nacktschnecken an den Wegen, damit sie die Vorübergehenden nicht zertraten, gab den Bienen im Winter Honig und Wein, damit sie nicht starben vor Hunger und Kälte (Celano, 165). Seine Fraternität ist nicht auf den Menschen beschränkt, sie ist kosmisch. Er liebte alle Tiere, die Reptilien, die Vögel und

---

<sup>18</sup> Tomasso de Celano: Leben und Legenden  
Buenaventura: Legenden, Fioretti, Legende von den drei Gefährten

alle weiteren Kreaturen, ob empfindsam oder unempfindsam. Es gefiel ihm nicht, wenn seine Brüder die Bäume mitsamt der Wurzel ausrissen, er hoffte immer, sie würden wieder treiben. Er gab den Gärtnern die Anordnung, eine Ecke des Gartens freizuhalten, sie nicht zu bepflanzen, damit dort alles wachsen könne, sogar schädliche Pflanzen, denn *„auch sie jubeln dem herrlichen Vater aller Schöpfung zu.“* (2 Celano, 165). Er sagte, man solle in den Gärten Blumen und aromatische Kräuter pflanzen, damit sie *„in allen Betrachtern die ewige Sanftheit hervorrufen.“*

## 16.5 Ist der hl. Franziskus ein Romantiker?

Einige haben ihn so bezeichnet. Doch Franziskus ist nicht der verträumte, infantile Romantiker. Er ist ein Poet und Mystiker, der einen tieferen Sinn des Lebens und der Dinge erfasste, der uns heute fehlt. Er identifizierte sich mit dem Universum und spürte die Ströme des Lebens und die Verbindung zwischen allen Geschöpfen untereinander und mit ihrem Schöpfer, indem er ein karges Leben führte, nüchternen Geistes, aber gleichzeitig überströmend vor Freude. Die Romantiker des 19. Jahrhunderts kapseln sich innerlich ab, isolieren sich in ihrem Schmerz, richten ihr Augenmerk auf die glorreichen, vergangenen Zeiten, sondern sich ab von der Realität in der Dunkelheit der Nacht und projizieren Ihre Ängste auf die Natur. Franziskus, dagegen, ist extrovertiert, fröhlich, lauscht der Botschaft der Natur, die sich auf eine Realität außerhalb des „Egos“ („des Ichs“) und des Bewusstseins bezieht; er sucht den Kontakt mit den Menschen seiner Umgebung, begleitet sie und gelangt zur Wurzel, zum Ursprung des Lebens, zum Mysterium eines Schöpfers. In der Romantik steht das „Ego“ im Zentrum des Universums mit seinen Gefühlen, eingeschlossen in einem Schockzustand. Bei Franziskus tritt das „Ego“ aus sich heraus, geht über sich selbst hinaus, öffnet alle verschlossenen Türen und verbrüdert sich mit allem, um gemeinsam Lieder der Freude und des Lobes zu singen. Denken wir doch einmal an die Legende von der Grille, wo er in ihren Gesang miteinstimmt, in ein Loblied auf das Leben und den Schöpfer.

*„Um die Biosphäre noch weitere 2000 Jahre bewohnbar zu erhalten, müssen wir und unsere Nachkommen das Modell des Pedro Bernadone, eines großen Tuchhändlers des 13. Jahrhunderts, und seinen materiellen Wohlstand vergessen und beginnen, dem Beispiel seines Sohnes Francesco zu folgen, der größte aller Menschen, die je in der westlichen Welt gewohnt haben. Ihn müssten wir von ganzem Herzen nachahmen, denn er ist der einzige dieser Gesellschaft, der die Erde retten kann.“*

## Epilog

### Der Sonnengesang des hl. Franziskus von Assisi

Franziskus schrieb und sang diese Lobeshymne wenige Tage vor seinem Tod (3. Oktober 1224, mit 45 Jahren). Er war fast blind. Es ist eines der ersten Dokumente der italienischen Literatur in toskanisch-umbrischer Sprache. Hier wird seine außergewöhnliche Öko-Spiritualität hervorgehoben: Die Versöhnung aller himmlischen Wesen mit der Erde, des Lebens mit dem Tod, des Universums mit Gott. Nach dem berühmten Philosophen C. G. Jung handelt es sich hier um das universellste Urbild der gesamten menschlichen Psyche. Alle Elemente sind in Paaren geordnet, das Männliche ergänzt das Weibliche: Sonne-Mond, Wind-Wasser, Feuer-Erde. Alle diese Paare sind in der großen Verlobung Sonne-Erde inbegriffen, aus deren kosmischer Ehe alle weiteren Paare hervorgehen.

*Du höchster, mächtigster und gütiger Herr,  
Dir gilt das Lob, die Herrlichkeit,  
die Ehr' und jeder Segen.  
All dies gebührt nur Dir, Du Allerhöchster,  
kein Mensch ist auch nur würdig,  
Dich zu nennen.*

*Gelobt seist Du, Herr,  
samt allen Deinen Werken,  
doch in besonderem Maß durch Schwester Sonne.  
Auf uns herab lässt Du sie täglich scheinen.  
Wie schön ist sie; sie strahlt mit großem Glanze.  
Vor Dir, o Höchster, hat sie ihren Sinn.*

*Gelobt seist Du, Herr,  
auch wegen Mond und Sternen,  
die glanzvoll, schön und kostbar Du geschaffen.*

*Gelobt seist Du, o Herr, durch Bruder Wind,  
durch Lüfte, Wolken und jedwedem Wetter  
das die Geschöpfe Deiner Hand erhält.*

*Gelobt seist Du, mein Herr,  
durch Schwester Wasser,  
die nützlich-schlichte, köstliche und reine.*

*Auch Bruder Feuer lobe Dich, o Herr,  
er leuchtet uns in nächtgem Dunkel;  
lustig ist er und schön; kräftig und kühn.*

*Es lob' Dich unsere Mutter Erde, Herr,  
die uns erhält und leitet.*

*Sie schenkt uns viele Früchte,  
Kräuter, bunte Blumen.*

*Gelobt seist Du, o Herr, durch all' diejenigen,  
die Dir zulieb' Verzeihung üben,  
die Kranke und Bedrängte pflegen;  
selig sind, die geduldig leiden,  
denn Du wirst ihnen einst die Krone geben.*

*Gelobt seist Du, mein Herr,  
durch unseren Bruder Tod,  
dem kein Lebend'ger kann entrinnen:  
Weh' denen, die in Todessünden sterben,  
doch selig, die sich Deinem  
heiligen Willen fügen:  
Leicht ist ihr Tod und ohne jeden Schmerz.*

*Lobet und preiset meinen Herrn, und danket  
und dienet Ihm in Demut ohn' Zagen.*

Übersetzung: Johannes H. E. Koch

## Lesestoff

### Rede des Häuptlings Seattle an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika im Jahre 1855

#### *Vorwort des Buches „Meine Worte sind wie Sterne...“*

Der Staat Washington, im Nordwesten der USA, war die Heimat der Duwamish, eines Volkes, das sich - wie alle Indianer - als einen Teil der Natur betrachtete, ihr Respekt und Ehrerbietung erwies und seit Generationen mit ihr in Harmonie lebte.

Im Jahre 1855 machte der 14. Präsident der Vereinigten Staaten, der Demokrat Franklin Pierce, den Duwamish das Angebot, ihr Land weißen Siedlern zu verkaufen; sie selbst sollten in ein Reservat ziehen. Die India-



ner verstanden das nicht. Wie kann man Land kaufen und verkaufen? Nach ihrer Vorstellung kann der Mensch die Erde nicht besitzen, so wenig, wie er den Himmel, die Frische der Luft oder das Glitzern des Wassers besitzen kann. Chief Seattle, der Häuptling der Duwamish, antwortete dem "großen Häuptling der Weißen" auf dessen Angebot mit einer Rede, deren Weisheit, Kritik und bescheidene Hoffnung uns heute, fast 130 Jahre später, mehr denn je betrifft und betroffen macht. "Meine Worte sind wie Sterne, sie gehen nicht unter", sagte Chief Seattle. Sein Volk hat nicht überlebt, seine Worte wurden nicht gehört. Werden wir sie hören? Werden wir überleben?

### *Die Rede*

Der große Häuptling in Washington sendet Nachricht, dass er unser Land zu kaufen wünscht.

Der große Häuptling sendet uns auch Worte der Freundschaft und des guten Willens. Das ist freundlich von ihm, denn wir wissen, er bedarf unserer Freundschaft nicht. Aber wir werden sein Angebot bedenken, denn wir wissen - wenn wir nicht verkaufen - kommt vielleicht der weiße Mann mit Gewehren und nimmt sich unser Land. Wie kann man den Himmel kaufen oder verkaufen - oder die Wärme der Erde? Diese Vorstellung ist uns fremd. Wenn wir die Frische der Luft und das Glitzern des Wassers nicht besitzen - wie könnt Ihr sie von uns kaufen? Wir werden unsere Entscheidung treffen.

Was Häuptling Seattle sagt, darauf kann sich der große Häuptling in Washington verlassen, so sicher wie sich unser weißer Bruder auf die Wiederkehr der Jahreszeiten verlassen kann.

Meine Worte sind wie die Sterne, sie gehen nicht unter. Jeder Teil dieser Erde ist meinem Volk heilig, jede glitzernde Tannennadel, jeder sandige Strand, jeder Nebel in den dunklen Wäldern, jede Lichtung, jedes summende Insekt ist heilig, in den Gedanken und Erfahrungen meines Volkes. Der Saft, der in den Bäumen steigt, trägt die Erinnerung des roten Mannes.

Die Toten der Weißen vergessen das Land ihrer Geburt, wenn sie fortgehen, um unter den Sternen zu wandeln. Unsere Toten vergessen diese wunderbare Erde nie, denn sie ist des roten Mannes Mutter. Wir sind ein Teil der Erde, und sie ist ein Teil von uns.

Die duftenden Blumen sind unsere Schwestern, die Rehe, das Pferd, der große Adler - sind unsere Brüder. Die felsigen Höhen, die saftigen Wie-

sen, die Körperwärme des Ponys - und des Menschen - sie alle gehören zur gleichen Familie.

Wenn also der große Häuptling in Washington uns Nachricht sendet, dass er unser Land zu kaufen gedenkt - so verlangt er viel von uns. Der große Häuptling teilt uns mit, dass er uns einen Platz gibt, wo wir angenehm und für uns leben können. Er wird unser Vater und wir werden seine Kinder sein. Aber kann das jemals sein? Gott liebt Euer Volk und hat seine roten Kinder verlassen. Er schickt Maschinen, um dem weißen Mann bei seiner Arbeit zu helfen, und baut große Dörfer für ihn. Er macht Euer Volk stärker, Tag für Tag. Bald werdet Ihr das Land überfluten wie Flüsse, die die Schluchten hinabstürzen nach einem unerwarteten Regen.

Mein Volk ist wie eine ablaufende Flut - aber ohne Wiederkehr. Nein, wir sind verschiedene Rassen. Unsere Kinder spielen nicht zusammen, und unsere Alten erzählen nicht die gleichen Geschichten. Gott ist Euch gut gesinnt, und wir sind Waisen. Wir werden Euer Angebot, unser Land zu kaufen, bedenken. Das wird nicht leicht sein, denn dieses Land ist uns heilig.

Wir erfreuen uns an diesen Wäldern. Ich weiß nicht - unsere Art ist anders als die Eure.

Glänzendes Wasser, das sich in Bächen und Flüssen bewegt, ist nicht nur Wasser - sondern das Blut unserer Vorfahren. Wenn wir Euch das Land verkaufen, müsst Ihr wissen, dass es heilig ist, und Eure Kinder lehren, dass es heilig ist und dass jede flüchtige Spiegelung im klaren Wasser der Seen von Ereignissen und Überlieferungen aus dem Leben meines Volkes erzählt. Das Murmeln des Wassers ist die Stimme meiner Vorväter. Die Flüsse sind unsere Brüder - sie stillen unseren Durst. Die Flüsse tragen unsere Kanus und nähren unsere Kinder.

Wenn wir unser Land verkaufen, so müsst Ihr Euch daran erinnern und Eure Kinder lehren: Die Flüsse sind unsere Brüder - und Eure -, und Ihr müsst von nun an den Flüssen Eure Güte geben, so wie jedem anderen Bruder auch. Der rote Mann zog sich immer zurück vor dem eindringenden weißen Mann - so wie der Frühnebel in den Bergen vor der Morgensonne weicht. Aber die Asche unserer Väter ist heilig, ihre Gräber sind geweihter Boden, und so sind diese Hügel, diese Bäume, dieser Teil der Erde uns geweiht. Wir wissen, dass der weiße Mann unsere Art nicht versteht.

Ein Teil des Landes ist ihm gleich jedem anderen, denn er ist ein Fremder, der kommt in der Nacht und nimmt von der Erde, was immer er braucht.

Die Erde ist sein Bruder nicht, sondern Feind, und wenn er sie erobert hat, schreitet er weiter. Er lässt die Gräber seiner Väter zurück - und kümmert sich nicht. Er stiehlt die Erde von seinen Kindern - und kümmert sich nicht. Seiner Väter Gräber und seiner Kinder Geburtsrecht sind vergessen. Er behandelt seine Mutter, die Erde, und seinen Bruder, den Himmel, wie Dinge zum Kaufen und Plündern, zum Verkaufen wie Schafe oder glänzende Perlen. Sein Hunger wird die Erde verschlingen und nichts zurücklassen als eine Wüste.

Ich weiß nicht - unsere Art ist anders als die Eure. Der Anblick Eurer Städte schmerzt die Augen des roten Mannes. Vielleicht, weil der rote Mann ein Wilder ist und nicht versteht.

Es gibt keine Stille in den Städten der Weißen. Keinen Ort, um das Entfalten der Blätter im Frühling zu hören oder das Summen der Insekten.

Aber vielleicht nur deshalb, weil ich ein Wilder bin und nicht verstehe. Das Geklapper scheint unsere Ohren nur zu beleidigen. Was gibt es schon im Leben, wenn man nicht den einsamen Schrei des Ziegenmelkervogels hören kann, oder das Gestreite der Frösche am Teich bei Nacht? Ich bin ein roter Mann und verstehe das nicht. Der Indianer mag das sanfte Geräusch des Windes, der über eine Teichfläche streicht - und den Geruch des Windes, gereinigt vom Mittagsregen oder schwer vom Duft der Kiefern. Die Luft ist kostbar für den roten Mann - denn alle Dinge teilen denselben Atem - das Tier, der Baum, der Mensch - sie alle teilen denselben Atem. Der weiße Mann scheint die Luft, die er atmet, nicht zu bemerken; wie ein Mann, der seit vielen Tagen stirbt, ist er abgestumpft gegen den Gestank.

Aber wenn wir Euch unser Land verkaufen, dürft Ihr nicht vergessen, dass die Luft uns kostbar ist - dass die Luft ihren Geist teilt mit all dem Leben, das sie enthält. Der Wind gab unseren Vätern den ersten Atem und empfängt ihren letzten. Und der Wind muss auch unseren Kindern den Lebensgeist geben. Und wenn wir Euch unser Land verkaufen, so müsst Ihr es als ein besonderes und geweihtes schätzen, als einen Ort, wo auch der weiße Mann spürt, dass der Wind süß duftet von den Wiesenblumen.

Das Ansinnen, unser Land zu kaufen, werden wir bedenken, und wenn wir uns entschließen anzunehmen, so nur unter einer Bedingung. Der weiße Mann muss die Tiere des Landes behandeln wie seine Brüder.

Ich bin ein Wilder und verstehe es nicht anders. Ich habe tausend verrotende Büffel gesehen, vom weißen Mann zurückgelassen - erschossen aus einem vorüberfahrenden Zug. Ich bin ein Wilder und kann nicht verstehen, wie das qualmende Eisenpferd wichtiger sein soll als der Büffel, den

wir nur töten, um am Leben zu bleiben. Was ist der Mensch ohne die Tiere? Wären alle Tiere fort, so stürbe der Mensch an großer Einsamkeit des Geistes. Was immer den Tieren geschieht - geschieht bald auch den Menschen. Alle Dinge sind miteinander verbunden.

Was die Erde befällt, befällt auch die Söhne der Erde. Ihr müsst Eure Kinder lehren, dass der Boden unter ihren Füßen die Asche unserer Großväter ist. Damit sie das Land achten, erzählt ihnen, dass die Erde erfüllt ist von den Seelen unserer Vorfahren. Lehrt Eure Kinder, was wir unsere Kinder lehren: Die Erde ist unsere Mutter. Was die Erde befällt, befällt auch die Söhne der Erde. Wenn Menschen auf die Erde spucken, bespeien sie sich selbst.

Denn das wissen wir, die Erde gehört nicht den Menschen, der Mensch gehört zur Erde - das wissen wir. Alles ist miteinander verbunden, wie das Blut, das eine Familie vereint. Alles ist verbunden. Was die Erde befällt, befällt auch die Söhne der Erde. Der Mensch schuf nicht das Gewebe des Lebens, er ist darin nur eine Faser. Was immer Ihr dem Gewebe antut, das tut Ihr Euch selbst an.

Nein, Tag und Nacht können nicht zusammenleben. Unsere Toten leben fort in den süßen Flüssen der Erde, kehren wieder mit des Frühlings leisem Schritt, und es ist ihre Seele im Wind, der die Oberfläche der Teiche kräuselt.

Das Ansinnen des weißen Mannes, unser Land zu kaufen, werden wir bedenken. Aber mein Volk fragt, was denn will der weiße Mann?

Wie kann man den Himmel oder die Wärme der Erde kaufen - oder die Schnelligkeit der Antilope? Wie können wir Euch diese Dinge verkaufen - und wie könnt Ihr sie kaufen? Könnt Ihr denn mit der Erde tun, was Ihr wollt - nur weil der rote Mann ein Stück Papier unterzeichnet - und es dem weißen Manne gibt? Wenn wir nicht die Frische der Luft und das Glitzern des Wassers besitzen - wie könnt Ihr sie von uns abkaufen? Könnt Ihr die Büffel zurückkaufen, wenn der letzte getötet ist?

Wir werden Euer Angebot bedenken. Wir wissen, wenn wir nicht verkaufen, kommt wahrscheinlich der weiße Mann mit Waffen und nimmt sich unser Land. Aber wir sind Wilde. Der weiße Mann, vorübergehend im Besitz der Macht, glaubt, er sei schon Gott - dem die Erde gehört. Wie kann ein Mensch seine Mutter besitzen?

Wir werden Euer Angebot, unser Land zu kaufen, bedenken, Tag und Nacht können nicht zusammenleben - wir werden Euer Angebot bedenken, in das Reservat zu gehen. Wir werden abseits und in Frieden leben.

Es ist unwichtig, wo wir den Rest unserer Tage verbringen. Unsere Kinder sahen ihre Väter gedemütigt und besiegt. Unsere Krieger wurden beschämt. Nach Niederlagen verbringen sie ihre Tage müßig - vergiften ihren Körper mit süßer Speise und starkem Trunk.

Es ist unwichtig, wo wir den Rest unserer Tage verbringen. Es sind nicht mehr viele. Noch wenige Stunden, ein paar Winter - und kein Kind der großen Stämme, die einst in diesem Land lebten oder jetzt in kleinen Gruppen durch die Wälder streifen, wird mehr übrig sein, um an den Gräbern eines Volkes zu trauern - das einst so stark und voller Hoffnung war wie das Eure.

Aber warum soll ich trauern über den Untergang meines Volkes, Völker bestehen aus Menschen - nichts anderem. Menschen kommen und gehen wie die Wellen im Meer. Selbst der weiße Mann, dessen Gott mit ihm wandelt und redet, wie Freund zu Freund, kann der gemeinsamen Bestimmung nicht entgehen. Vielleicht sind wir doch - Brüder.

Wir werden sehen.

Eines wissen wir, was der weiße Mann vielleicht eines Tages erst entdeckt - unser Gott ist derselbe Gott. Ihr denkt vielleicht, dass ihr ihn besitzt - so wie Ihr unser Land zu besitzen trachtet - aber das könnt Ihr nicht.

Er ist der Gott der Menschen - gleichermaßen der Roten und der Weißen. Dieses Land ist ihm wertvoll - und die Erde verletzen heißt ihren Schöpfer verachten.

Auch die Weißen werden vergehen, eher vielleicht als alle anderen Stämme. Fahrt fort Euer Bett zu verseuchen, und eines Nachts werdet Ihr im eigenen Abfall ersticken. Aber in Eurem Untergang werdet ihr hell strahlen - angefeuert von der Stärke des Gottes, der Euch in dieses Land brachte - und Euch bestimmte, über dieses Land und den roten Mann zu herrschen. Diese Bestimmung ist uns ein Rätsel. Wenn die Büffel alle geschlachtet sind - die wilden Pferde gezähmt - die heimlichen Winkel des Waldes, schwer vom Geruch vieler Menschen - und der Anblick reifer Hügel geschändet von redenden Drähten - wo ist das Dickicht - fort, wo der Adler - fort, und was bedeutet es, Lebewohl zu sagen dem schnellen Pony und der Jagd:

Das Ende des Lebens - und den Beginn des Überlebens. Gott gab Euch Herrschaft über die Tiere, die Wälder und den roten Mann, aus einem besonderen Grund - doch dieser Grund ist uns ein Rätsel. Vielleicht könnten wir es verstehen, wenn wir wüssten, wovon der weiße Mann träumt - welche Hoffnungen er seinen Kindern an langen Winterabenden schildert -

und welche Visionen er in ihre Vorstellungen brennt, so dass sie sich nach einem Morgen sehnen. Aber wir sind Wilde - die Träume des weißen Mannes sind uns verborgen. Und weil sie uns verborgen sind, werden wir unsere eigenen Wege gehen. Denn vor allem schätzen wir das Recht eines jeden Menschen, so zu leben, wie er selber es wünscht - gleich wie verschieden von seinen Brüdern er ist. Das ist nicht viel, was uns verbindet.

Wir werden Euer Angebot bedenken. wenn wir zustimmen, so müsst ihr das Reservat sichern, wie ihr es versprochen habt. Dort vielleicht können wir unsere kurzen Tage auf unsere Weise verbringen.

Wenn der letzte rote Mann von dieser Erde gewichen ist und sein Gedächtnis nur noch der Schatten einer Wolke über der Prärie, wird immer noch der Geist meiner Väter in diesen Ufern und diesen Wäldern lebendig sein. Denn sie liebten diese Erde, wie das Neugeborene den Herzschlag seiner Mutter.

Wenn wir Euch unser Land verkaufen, liebt es, so wie wir es liebten, kümmert Euch, so wie wir uns kümmerten, behaltet die Erinnerung an das Land, so wie es ist, wenn Ihr es nehmt. Und mit all Eurer Stärke, Eurem Geist, Eurem Herzen, erhaltet es für Eure Kinder und liebt es - so wie Gott uns alle liebt.

Denn eines wissen wir - unser Gott ist derselbe Gott. Diese Erde ist ihm heilig. Selbst der weiße Mann kann der gemeinsamen Bestimmung nicht entgehen. Vielleicht sind wir doch - Brüder. Wir werden sehen.

## Bibliographie

Dieses Thema ist inspiriert von der franziskanischen Denkweise und Spiritualität des Leonardo Boff. Geboren 1938. Brasilianischer katholischer Theologe. Er ist einer der Hauptvertreter der Befreiungstheologie und versucht, seine Kirche auf die Verteidigung der Menschenrechte für die Armen zu verpflichten.

*Ecología: grito de la Tierra, grito de los pobres.* Trotta. Barcelona, 2006

*Unser Haus die Erde. Den Schrei der Unterdrückten hören,* Düsseldorf, Patmos 1996

*Schrei der Erde, Schrei der Armen,* Düsseldorf, Patmos 2002

*La terre en devenir: une nouvelle théologie de la libération,* Albin Michel / Paroles vives, 4 novembre 1994

Thomas Berry (1914-2009), Passionist, Kulturhistoriker und Ökotheologe

Video: *Nature and Humans:*

<http://www.youtube.com/watch?v=pWdo2vpr-Rs> (9 min)

*La historia del universo,* Uriel Satori, 2009

*The Universe Story,* 1992

*The Dream of the Earth,* 1988

Ökospiritualität:

<http://www.eco-spirituality.org> (englisch, französisch, spanisch)

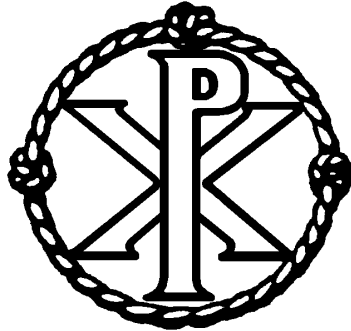
Teilhard de Chardin (1881-1955), französischer Jesuit, Philosoph, Paläontologe und Geologe.

*Hymn of the Universe,* 1961, Harper and Row, ISBN 0-06-131910-4

Über Franziskus von Assisi:

*Fioretti di San Francesco,* Buenaventura

*Leben und Legenden,* Thomas von Celano



Herausgeber: Gefährten des hl. Franziskus e.V.  
Birresdorfer Str. 77 - 53424 REMAGEN